

Die Abschiebung droht

Kinder- und Jugendpsychiatrische Gutachten bei Flüchtlingen

Susanne Schlüter-Müller

Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und
Psychotherapie

Fürstenbergerstr. 143

D 60322 Frankfurt

Gutachtenauftrag Gericht

Flüchtlingskinder werden kinder- und jugendpsychiatrisch meist erst dann vorgestellt, wenn eine Abschiebung droht.

Glaubwürdigkeit

- Dies wird von den Gerichten oft so bewertet, dass die Gründe gegen die Abschiebung erfunden oder nur teilweise richtig seien, da die Kinder und Jugendlichen oder deren Familien, falls es welche gibt, sonst ja schon früher darüber berichtet hätten.

Glaubwürdigkeit

- Meist sind es in erster Linie diese Zweifel der Gerichte die uns Gutachter fordern da es oft nicht nur um die Begutachtung des wirklich Erlebten und dessen Folgen sondern vielmehr um die Glaubwürdigkeit des Kindes oder Jugendlichen geht.

Psychopathologischer Befund

- Die meisten der Kinder und Jugendlichen die ich begutachte sind schwer traumatisiert oder leiden unter den Traumen der Eltern, die dadurch oft in ihrer schützenden Funktion nicht verfügbar sind.

Anpassungsleistung

- Sie haben jedoch unter geschützten Bedingungen, d.h. mit der Sicherheit eines geschützten Ortes in Deutschland eine zumindest oberflächliche Anpassungsleistung vollbracht, haben Erlebtes verdrängt oder die bestehenden Symptome nicht als seelische erkannt.

Probleme

- Viele der Flüchtlinge kommen aus Kulturen, in denen man nicht geübt ist über Dinge zu sprechen oder der heilenden Wirkung des Sprechens keine Bedeutung zukommt.

- Bei sexueller Traumatisierung, die bei weiblichen Flüchtlingen sehr häufig eine Rolle spielt fällt das Sprechen besonders schwer, da es in vielen traditionellen Kulturen, aus denen Flüchtlinge in der Regel kommen, üblich ist, dass Frauen von ihren Männern und Mädchen von ihrer Familie verstoßen werden wenn sie über das Erlebte sprechen

- Die drohende Abschiebung stellt eine hohe Stressbelastung für die Betroffenen dar, alle sind verunsichert und erneut mit den vielleicht erfolgreich verdrängten Erlebnissen konfrontiert. Nach Deutschland zu kommen war für alle von ihnen mit einer großen Sicherheit und Zuversicht verbunden, die mit der eventuell erzwungenen Rückkehr ins Herkunftsland zunichte gemacht wird.

Retraumatisierung

- Jede Kleinigkeit, die an das Trauma erinnert, kann wieder zur Bedrohung werden, da eine vorgeschädigte Person sie anders bewertet und vor dem Hintergrund ihrer traumatischen Vorerfahrung reagiert.

Identitätssuche

- Das Gefühl von Kontinuität als Person über die Zeit hinweg und die Möglichkeit eines Zukunftsbild von sich selbst ist oft nicht mehr gegeben.

Identitätssuche

- Ethnische Identität, gebildet durch Sprache, Tradition, Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft und zu einer Nation mit gemeinsamer Geschichte und Wertvorstellungen (Akhar und Samuel, 1996) ist durch Verfolgung oder Unterdrückung erschwert oder unmöglich gemacht.

Sexuelle Gewalt im Krieg:

- Bei weiblichen Jugendlichen aus Kriegsgebieten kommen Vergewaltigungen oder sexuelle Nötigungen häufig vor, was besonders nachhaltige Folgen hat.

Sexuelle Traumatisierung:

- Neue Untersuchungen zeigen, dass Opfer von Vergewaltigungen eine besondere Stellung unter den **P o s t t r a u m a t i s c h e n** Belastungsstörungen einnehmen, da sie mit besonders hoher Rate an PTSD direkt nach der Tat reagieren und die Symptome oft noch lange Zeit persistieren (Frommberger, in: Wissenschaft und Praxis, 2000).

Symptom der Traumatisierung

- Eine hohe Zahl an psychologischen Dysfunktionen und einem posttraumatischen Stress lassen sich in vielen Studien auch noch Jahre nach dem traumatischen Erlebnis feststellen. Das Trauma lässt sich nicht als etwas Vergangenes abschütteln, viele der Betroffenen finden nicht zu ihrem alten Leben zurück.

Psychotherapie

Nur unter dem langfristigen und schützenden Halt einer therapeutischen Beziehung kann diese pathologische Form der Erinnerung in reife Erinnerungsspuren umgewandelt werden, die dann verbalisierbar werden und somit in eine bewältigbare Form gebracht werden können

Langfristige Schäden

- Eine Posttraumatische Stresstörung, die nicht ausreichend behandelt wird, führt prognostisch überdurchschnittlich häufig zu schweren depressiven Störungen mit signifikant erhöhter Suizidrate. Ebenfalls nehmen Drogen- und Alkoholabusus zu.